

nicht aus Saint-Crépin-le-Grand, sondern aus der benachbarten Abtei Saint-Médard. Aus dieser wahren Fälscherhochburg erhalten wir zudem gefälschte Berichte über Reliquientranslationen und hören von einem Mönch mit Namen Guerno, der vor 1131 eingestanden haben soll, er sei der Autor von Fälschungen für mehrere große Kirchen, darunter Saint-Ouen in Rouen und St. Augustine's in Canterbury².

Saint-Crépin-le-Grand, die Kirche der beiden Märtyrer Crispinus und Crispinian im Südosten der Stadt, hat an sich eine lautere Tradition aufzuweisen. Ihre Urkunden, soweit bekannt, reichen nicht weiter zurück als bis in die zweite Hälfte des neunten Jahrhunderts. Fälschungen sind nicht darunter³. Die Kirche ist wesentlich älter. Möglicherweise geht sie bis ins 4. Jahrhundert zurück⁴. Gegen Ende des 6. Jahrhunderts genießt sie hohes Ansehen. Gregor von Tours erwähnt sie mehrfach, unter anderem als Begräbnisstätte eines 580 gestorbenen fränkischen Thronerben, Chlodobert, Sohn König Chilperichs und der Fredegunde. Um 648 besorgt Bischof Eligius von Noyon die Erstellung eines wertvollen Reliquienschreins für die beiden Märtyrer. Crispin und Crispinian gewinnen bald, wohl wegen ihrer enormen Widerstandskraft nach schrecklichen Leiden, auch militärisches Ansehen. Im 8. Jahrhundert zählen sie zu den wichtigsten Sieghelfern des fränkischen Heerbanes (karolingische *Laudes regiae*), sie schützen eines der vier Tore der im 9. Jahrhundert wiederhergestellten Mauern von Reims und übernehmen später das Stadtpatrozinium von Soissons. Karl der Kahle übergibt das Königskloster 862 an seinen Sohn Ludwig⁵.

d'histoire du Moyen Age dédiés à la mémoire de Louis Halphen, Paris 1951, S. 71–81.

2) Näheres in Papsturkunden in Frankreich, N. F. 7: Nördliche Ile-de-France und Vermandois, ed. Dietrich LOHRMANN (1976) S. 169 f. mit weiterer Literatur S. 175 f.

3) Vgl. William Mendel NEWMAN, L'acte de Téulfe pour Saint-Crépin-le-Grand de Soissons (1135), *Revue Mabillon* 58 (1973) S. 165–175.

4) Eugène LEFÈVRE-PONTALIS, Saint-Crépin-le-Grand, in: *Congrès archéologique de France* 78 (1911) S. 358–359.

5) Belege sämtlich bei Karl Heinrich KRÜGER, Königsgrabkirchen der Franken, Angelsachsen und Langobarden bis zur Mitte des 8. Jahrhunderts (*Münstersche Mittelalter-Schriften* 4, 1971) S. 134–137, und Reinhold KAISER, Untersuchungen zur Geschichte der Civitas und Diözese Soissons in römischer und merowingischer Zeit (*Rheinisches Archiv* 89, 1973) S. 243–245. – Zum Schrein des 7. Jh. vgl. Vita Eligii, MGH SS rer. Merov. 4 S. 700 und AA SS Oct. 11, S. 508; dazu Hayo VIERCK, Werke des Eligius, in: *Festschrift Joachim Werner* (1974). – Verehrung der Heiligen Crispin und Crispinian: Eugen EWIG, Spätantikes und fränkisches Gallien (*Beihefte der Francia* 3, 1–2, 1979) 1 S. 50 und 189; 2 S. 370, und unten